

# Polyglotten in Oldenburger, Koburger, Nürnberger und schwäbischer Mundart.

Autor(en): **Starckerjan, K. / Frommann, G. Karl / [s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177556>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weniger als 7 verschiedene Schauben auf; darunter z. B.: „Ain schwarze schamlotte schauben mit meder (Marderfell) vnnderfuettert geschätzt vmb 26 gulden.“

- 50) *gutz'n*, gucken, schauen; vergl. oben, S. 189, 4.  
 53) *eppet*, etwa; auch *epper*; Zeitschr. I, 286, 13. II, 30 und 353.  
 55) *glotz'n*, starr anschauen; Zeitschr. I, 141, 2. 299, 3, 3.  
 57) *nâu'*, nach, d. i. hernach, alsdann; Adv. der Präpos. *nâuch* (Z. 63) s. S. 83, 7; unten Z. 64. 84.  
 58) *di Leicht*, neben *Leich* (vor Consonanten; s. V. 39), Leiche, hier: Leichenzug. Ueber das angehängte *t* S. 286, 52.  
 60) *dərreicht*, erreicht; s. Zeitschr. I, 123. II, 75, 13. 78, 31.  
 76) *alli 'Strâch*, alle Streiche, d. i. allemal, jedes Mal. Schm. III, 677.  
 88) *bleit*, bleibt; Ausfall des *b*: s. oben, S. 190, 4.

### Einige kurze Erläuterungen zu der nachfolgenden Polyglotte.

- 1) *bister*, irre, verwirrt, dunkel, trübe; daher vom Wetter: trüb, ungestüm, hässlich; von Menschen: von finsterem Aussehen, schrecklich, scheusslich; verirrt, gottlos, ruchlos. Dazu: *bistergân*, *bistern*, irre gehen; *verbistern*, sich verwirren etc. S. brem.-niederd. Wtbch., Dähuert, Müllenhoff zu Groths Quickborn u. a. m.; auch Pfeiffer: oben, S. 308b. Vergl. altnord. *bîstr* und *bîsta*, holl. *bijster* (auch Adv.: sehr, überaus: vgl. Zeitschr. I, 134, 2), schwed. dän. *bister*. — *dr*, ein der Erzählung *ern* eingeschaltetes *dar*, da; vergl. Z. 2. 8. 42 etc.
- 3) *Kraiwarden*, ein erdichteter Name, mit Anspielung auf das bekannte Krähwinkel und im Anschluss an die in den Marschen so häufigen Ortsnamen auf *-warden*, *-würden* (v. niederd. *wôrth*, *wurth*, oberd. *werd*, *wôrth*, aufgeworfener Erdhügel, namentlich in einem Flusse oder See; vgl. Schm. IV, 144 f. Müllenh. a. a. O.)
- 12) *versören*, vertrocknen, verdorren; s. Zeitschr. 210, 7. 15) *Bést, n.*, ein Stück Vieh, besonders Rindvieh, vom lat. *bestia*, vgl. engl. *beast* u. a.
- 18) *Dép, n.*, d. i. Tiefe, (künstlich angelegtes) Fahrwasser, Kanal. — *drüft*, durfte es; vgl. S. 95, 11. 42, 17 u. 195.
- 22) *Lü*, statt *Lüde*, *Lü'e* (nach Zeitschr. II, 94, 3), Leute; vgl. unten *Wä'r*, Wetter. — *Büxentask*, Hosentasche; *büx*, dän. *buxe*, Hose; auch bair. die *Buchsen*: Schm. I, 148. 23) *japen*, engl. *gape*, oberd. *gaffen*, mhd. *kapfen*, den Mund aufsperrn, mit offenem Munde schauen. Müllenh. a. a. O. Ztschr. II, 317.
- 29) *Krög*, Wirthshaus, Schenke, wahrscheinlich von dem ausgehängten Zeichen, einem hölzernen Brett in Form eines Kruges. 41) *klüftig* (zu *klieben*, Kluft; Zeitschr. I, 299, 4, 7), erfinderisch, klug. — *güntsit*, jenseits; fem., das jenseitige Ufer; daher *Güntsiter*, m., einer von drüben (unten Z. 68) aus *günt*, da, dort; s. Zeitschr. II, 139 und 210, 8. 44) *intgél*, irgend, überhaupt. — *mui*, *moi*, schön; Zeitschr. I, 277, 14. 47) *Jöll*, *Joll*, auch *Gölle* (vgl. lat. *gaulus*, griech. *γαῦλος* etc.), f, Kahn mit Kiel, ein kleines zwischen Segelboot und Ewer stehendes Fahrzeug mit Deck.
- 54) *Kniper*, Kneiper, für Brille, scherzh. Nasenquetscher. 58) *stráf*, grob, derb, rauh. 62) *achter*, hinter; Zeitschr. I, 298, 1, 4. 77) *töwen*, warten; Zeitschr. I, 274, 10. 99) *bedrâpen*, betreffen, antreffen. 102) *glâpen*, einen heimlichen, schnellen Blick wohin werfen, schielen; Müllenh. a. a. O. 108) *Dik*, **Deich**, **Damm**.
- 109) *schülen* (altnord. *skyla*, engl. *sculk*), sich verstecken; seitwärts, lauernd blicken; trans. (ver)bergen, schützen. Müllenh. a. a. O. Zeitschr. II, 95, 24.
- 110) *Reitmit*, eine *Mite* (auch *Bölt*), d. i. hoher, kegelförmiger Haufen (namentlich von Stroh, Heu, Getreide, Torf etc.), von *Reit*, Schilf, Rohr, oberd. Ried.
- 113) *verschêfen*, *schêf*, schief, krumm gehen, misslingen; synon. *verglippen*, von *glippen*, gleiten. 118) *ræren*, schreien. Zeitschr. I, 277, 8.
- 121) *foss*, auch *fors*, *forsch*, heftig, gewaltsam; stark, sehr. Entweder ein französ. Eindringling (*force*; auch oberd. Schmlr., I, 564), oder für das umgestellte *fersch*, frisch. Höfer zu B. Waldis verl. Sohn, 545.
- 132) *Wicht*, Plur. *Wichter*, Mädchen; S. 96, 42.

## Das Wetterrennen.

**Oldenburger Mundart,**

mehr aus der Gegend von Jever.

So 'n bistern Winter wêr d'r sit Jâren nich wâesen, und dar wêr kên Minsk in Kraiwarden, de sick besinnen kunn, dat d'r all anners mâl sô hoch Snê lægen harr, un dat he so lang in 't Frôjâr nin liggen blêv. Un as he entelk 't Middags van de Sünn weglickt wêr, dô weid doch noch in ênstô 'n kôlen Ostwind, un 't Gras wull nich rût, un wat noch ünner 'n Snê wâesen wêr, dat versôrde ôk noch. De ôle Mai wêr all längs in 't Land, un noch kunn kên Bêst rûtjagt wêr'n, nich mal 'n Schâp. Pankraz un Servaz wêr'n d'r wâesen, un doch lég all Morn I's up 't Dêp. So drüfft nich lang mêr gân; so kunn kên Minsk bestân. De Kraiwarders lat't sick âwer nich licht bâng mâken: wenn anner Lû' de Hann in de Bûxentask stækt un in 't Wæ'r japt, denn leggt se Hand an. Wis' sünd se ôk, und darüm sünd se êr Læwen nich verlægen, wat to dôn is.

As nu dat Wæ'r gar nich anners werd'n wull, do wurd'n all Kraiwarders nâ 'n Krôg kündigt, dat se dar berâ'n schull'n, wo d'r woll bæter Wæ'r kêm. Dar snackden se nu hen un hær, un ên wêr tømmer kløcker as de anner; man vör lüter Klôkheit wærn se bi-

**Koburger Mundart.**

Sô àn abscheulichêr Wintêr is in langá Járnánét dô gewá's'n, un ðs wâr á' ká Ménsch in ganz Ummêrstadt, dár deß sich hot könn gædenk, deß scho ðmôl sô á hócner Schnê gelá'g'n hätt, un deß êr sô lang in's Frújâr 'nei lig'n gælib'm wær. Unn wie êr endlich von d'r Sunná wäckgeláckt wâr, dô is doch noch in áná wäck á káltêr Ostwind gangá, un ðs Grôs hot nét 'raus gæwollt, un wos noch untêr 'n Schnê gæstáckt is, dés is á' völlig vêrdorb'm. Dêr liebá Mai wâr scho léngst dô, un noch immêr kunnt mâr ká Stücklá Vieh 'nausgæjôg, nét ðmôl á Schôf. Dêr Pankraz un Servaz wâr'n scho vêrbei, un doch lâg alle Morg'n Eis auf 'n Grôb'm. Sô dêrf 's nét lang mêr fortgê, sünst kann já ká Ménsch bôstê. D'n Ummêrstadtêrná wêrd's ôbêr nét leicht angst ê bang: wenn annêrá Leut' írá Hénd' in 'n Hôs'nsack stéck'n un in's Wáttêr 'naus gaff'n, dô pack'n sê á. Pfiffig senn sê á', un drüm senn sê zeláttig nét vêrlá'g'n, wos sê tû soll'n.

Wie nu dês Wáttêr gâr nét anners will wâr, do hamm sê di ganzá Gêmá in's Wêrthshaus bôstelt, deß sê sich soll'n besprách, wû wôl á beßêrs Wáttêr há'r kêm. Dô get 's nu 'rúber un núbêr, un immêr wâr dêr áná gæscheitêr wi dêr annêrá; ôbêr vor lauter G'scheitigkeit wær'n sê bônâh

**Nürnbergger Mundart.**

Sû á̃ vördächti'or Wintər is ôber in vil Jâuern nit g'wês'n, und kã Mensch in ganz Vorra kã'n sib'sinná, daß dər Schnèi su håuch und su lang in's Fröijâu'r nei lig'ng 5. blib'm is. Und wenn ər á' endli' z' Mittôg von dər Sunná wèck-g'leckt wûr'n is, su wêht doch alláwãl á̃ kaltər Ostwind, und 's Grôs will nit 'raus, und wos 10. noch unter 'n Schnèi g'wês'n is, dös vorkummt á' no'. Dər Mai wær scho lang in 'n Land, ôber doch kã mər kã Vöich austreib'm, nit ámal di Schãuf. Pankrazi und 15. Servazi senn scho lang dau g'wês'n, und doch ligt alli Fröih dəs Eis af 'n Weihər. Sã dörf's nit lang mèiər wær'n, sunst kã kã Mensch mèiər bleib'm. 20.

Dər Vorrachər läßt si' odər nit leicht èrr mach'n; wenn anderi di Händ' in d' Húsatasch'n stéck'n und in's Wêtər naus schnuff'ln, dáu greift ər zou. G'scheit senni Vor- 25. racher á'; drum senn s' á' máléttá nit in Zweif'l, wos s' toũ soll'n.

Wêi halt dəs Wêtər gàer nit anderst wèr'n will, dáu wèr'n alli Vorrachər in's Wértshaus b'stellt, 30. daß sə si' dort untərriəd'n soll'n, wêi mər wül beßərs Wêtər kréig'ng könnt'. Dort hob'm s' nãu hin á hèr g'redt, und håut immər anər g'scheitər seĩ wèll'n als dər an- 35. dər; ôber vûr lautər G'scheitigkeit hèit'n s' bald gàer nix aus-

**Schwäbische Mundart.**

(Vom Oberneckar.)

So ə wüəstər Wintər išt in veil Jãrə nèt g'seĩ; nèt ə gotzikər Mensch in ganz Kré'áwink'l kã sə ərinnərə, daß schãu əmal so ə dickə Schnai so lang im Frújar ligə blibə išt. Und wenn ən z'letst z' Mittôg d' Sonnə weckg'leckt hãt, so waiht dō' älləweil ə kaltər Ostwind, und 's Gras will nèt 'raus, und was no' untərəm Schnai leit, dəs gãt au' no' z' Grund. Mər sénd zwôr schãu tãf im Monət Mai, und dō' kã mər kãá Vieh 'naustreibə, nèt əmal d' Schãf. Und au' Pankraz und Servaz hòm-mər schãu lang k'hét, und dō' hòm-mər ällə Morgə 's Eis uf 'm Weihər. Sô dörf əs némmə' lang gãu, sonst kã 's kãá Mensch mai prästirá. D' Kré'áwink'lər wërə abər dō' nèt bang dəbei; wenn andər Leut' d' Händ' in d' Hösəsäck' stéckə und d' Nãsə in d' Luft 'naus stréckə, packə sî zuə. Und dōmm sénd d' Kré'áwink'lər au nèt; diə wissə wól, was dã á̃ z'fangə išt.

's Wettər hãt no' gar nèt anders wéllá wërá; do hãt dər Bitt'l ällə Kré'áwink'lər zimmə k'hölt in d' Wirtsstüb, sə solltə sə b'rãtə, wie mər wól beßər Wettər krîégá kénnt. Dō hont sə hĩ und hëár g'schwãtzt, und einər hãt g'scheitər seĩ wéllə als dər andər; abər vor lautər G'scheitigkeit kommə sə zuə gar nénts und si wãrə schiər sô wîdər hãám gangá.

Dã išt dər Schnaidər Sepplə kommá,

nähst to nix kam'n un sô wed-35.  
der üt 'nanner löpen. Do kêm  
Harm Snîder, de harr noch nix  
seggt, un wêr wît in d' Welt rüm  
wäsen, un wenn all annern to  
Enn wêren, denn wêr he jüst an 40.  
klüftigsten. De sæ' denn, güntsît  
dar wân 'n Apthêker, de kunn  
mêr as Brot äten, un wenn d'r  
intgêl mui Wæ'r to hebben wêr,  
denn kunn 'n 't dar krîgen. Dat 45.  
lêt sick hœr'n, un glîks muß de  
Feldhœder in 'n Jöll un nu lôs.

As nu Jan-Frerck bî den Apthê-  
ker kummt, fördert he „fôr drê  
Wæken mui Wæ'r.“ De Apthê- 50.  
ker dreid jüst Pillen; as he dat  
âwer hært, wiskt he all tein Fin-  
gers in 'n Hanndök aff, drückt  
sînen Knîper, de all gans fast up  
de Næs' sêt, noch faster un kickt 55.  
den Feldhœder stîf an, œwer 'n  
Knîper hen. „Well hett üm denn  
hêrschickt?“ frâgt he dō strûv;  
un Jan-Frerck krêgt all mit de  
Angst, as he sütt, dat den Ap- 60.  
thêker sîn Gesicht sick nâ allen  
Sîden krüst, un achter üm all de  
Glœser und Dœsen. De Apthê-  
ker wull man wæten, off he dat  
mui Wæ'r fôr sîn Rækning gæ- 65.  
wen schull, oder off dat sowat  
as Mûggenfett wêr, dat he 't den  
Güntsiter in 't Cuntobök schrî-  
wen kunn. Do vertell' üm Jan-  
Frerck, wo 't tosam'n hung. — 70.  
„Nu“, seggt de Apthêker, „wenn  
't sô is, denn will ick üm 'n

zu gâr nêx kummá unn sô widdêr  
ausenannêr gangá. Dô kûmmt dêr  
Schneiders Hannês, dâ'r hot noch nêx  
gêsôgt; êr is weit in dêr Wált 'rûngê-  
borz'lt, unn wenn allá fêrtig senn, nô'  
is ár grôd dêr gêscheitstá. Dâr ségt  
nu: Do drûb'm úbêr'n Waßêr, do  
wônt an Apáthêker, dâ'r kann mêr  
als Brod áß, unn wenn já schœn's  
Wáttêr ze finná is, so kônnt êr 's dort  
gekrîg. Dés léßt sich hêr, unn gleich  
muß der Flûrê' in án'n Schêllich unn  
allé fort.

Wie nu dêr Hann-Frîdêr zu 'n Apá-  
thêker kûmmt, do vêrlangt êr „auf  
drei Woch'n schœ Wáttêr.“ Dêr Apá-  
thêker macht êkrâ't Pill'n; wie êr  
ôber dés hært, wüsch't êr seiná zêh  
Fingêr an 'n Hanntuch ab, drückt sein'n  
Zwickêr, dâr scho ganz fest auf dêr  
Nôs'n saz, noch fêster, unn glotzt  
mein'n Flûrê' stâr â~ úbêr sei Brill'n  
wáck. „Wâ'r schickt in denn hâ'r?“  
fært êr 'ná â~; unn d'n Hann-Frîdêr  
wêrd's angst ê bang, wie êr d'n Apá-  
thêker sei wild's Gêsicht sicht unn  
hintêr 'ná allê di Glêsêr unn Bûchs'n.  
Der Apáthêker môcht' ôbêr gâr'n gê-  
wiß, ob êr 'ná dés schœ Wáttêr auf  
sei Râchning soll gâ'b, odêr ob's so  
wos wie Muck'nfett wêr, des êr  
d'n Ummêrstadtêrná 'nei sei Bûch  
kônnt' gêschreib. Do dêrzêlt 'n denn  
dêr Hann-Frîdêr, wos dêr Mær' is. —  
„No“, ségt dêr Apáthêker, wenn dés  
Dink sô is, do will ich in á Schacht'l  
voll schœ Wáttêr mitgâ'b; so gê-  
mônê Leut' krîg'n 's sünst nêt, unn



g'macht und wær'n sù widər hám gangá.

Dâu kummt dər Schneidər Zwi- 40.  
ckər, der hâut no' ká Würt g'redt.  
Er is weit in der Welt rum kummá,  
und wenn alli nix mèiər g'wißt  
hob'm, nâu is er grôd on g'scheitst'n  
g'wêst. „Dort drüb'm“, fängt er 45.  
a, wônt án Apáthèikər, dər ká  
meiər als Bráud ëß'n; und wenn er  
übərhápts á schêins Wêter wollt,  
— von dén könnt er's krêig'ng. Dös  
läßt si' hêiørn; und glei' mouß dər 50.  
Hircháhöitər in 'n Schölich nei  
und 'núbər.

Wêi nu dər Hann-Frîderlá zo 'n  
Apáthèikər kummt, vərlangt er  
„für drei Woch'n gout's Wêter.“ 55.  
Dər Apáthèikər drechs'lt grôd  
Pillá; wêi er öbər dös hêiørt, wischt  
er di zêhá Fingər án dər Handswèll  
a, drückt sein Nôs'nzwickər no'  
festər af sein Gémpər und schaut 60.  
den Hirscháhöitər ganz steif a  
übər di Brill'n wêck. „Wer hâut  
in denn herg'schickt?“ frâugt er  
'n ganz patzi'; und 'n Hans-Frîd'l  
wird's Angst, wêi er sieht, daß dər 65.  
Apáthèikər sei' G'sicht náuch all'n  
Seit'n vèrzéieht, und hintər ihn all  
dêi Glésər und Dûs'n. Dər Apá-  
thèikər will nær wiß'n, ob er dës  
gout Wêter für sei' Rechnung 70.  
gêb'm soll, odər ob dös sù wos  
wêi Muckáfett is, dös er dén un  
dén in 's Bouch schreib'm ká.  
Dâu dərzielt 'n dər Hann-Frîd'l  
di ganz' G'schicht. — „Nö“, 75.

dêr no' ká'á Würt g'schwätzt hât.  
Dêr ist weit rumkommə, und wenn  
ällə nénts mai g'wißt hònt, hât êr  
grad no' am g'scheitəstá g'schwätzt.  
„Dêrtribá“, hât er g'sait, ist ən  
Apóthèkər, dés ist ə Mâ, dêr ká  
mai als Brod ëßə; und wenn er wellt  
guət Wettər haū, — von dêem könnt  
er's kriəgá. Des ist əmál ə Würt,  
hònd sə g'sait; und glei' hât dər  
Bitt'l uf ə Flôz gâu und núbər fâre  
múßá.

Wîə nächər dər Jock'l zuəm Apó-  
thèkər konnt, vərlangt er „für drei  
Wochə guəts Wettər.“ Dər Apó-  
thèkər hât ëəbə Billá g'macht; wîə  
er abər dés høert, butzt er seinə zêhá  
Fingər an der Hädzwéál á, druckt  
sei' Näsəreitər no' festər uf sei'  
Näs' und guckt də Jock'l grauß  
â übər sei' Brillə wêck. „Wêər  
hât ən denn hêerg'schickt?“ hât  
er 'n ganz hoffärtik á g'redt. Dər  
Jock'l kriəkt Ankst, dá er siht, daß  
dər Apóthèkər sei' G'sicht ná' ällə  
Seitə vèrzíht, und hintər êm äll diə  
Glésər und Bixlə. Dər Apóthèkər  
hât nō wißə wellə, ob er das guət  
Wettər für sei' Rechnung hêrgêə  
soll, odər ob dés so ebbis sei wîə  
Fliəgáschmalz, dəs er dêem und  
dêem ufschreibə könn'. Do vèrzêlt  
əm dər Jock'l diə ganz' G'schicht.  
— „Nö, wenn dés ist, so will ə in  
erə Bix guət Wettər mitgêə. G'mã'ənə  
Leut' kriəgə 's sonst nét, und wenn  
sə au' ə ganzə Sack vól Geld dəfür  
gäbə. Náchər gât er wêck und

Dœs' mui Wæ'r mitgæwen. Privâtlú' krígt't anners nich, un wenn se ôk 'n Tünn Gold, da- 75. fœr betâlden.“ Do gung he weg und sæ', he schull so lang tœwen; he muß't erst in 't Labbertôrjum torecht mâken. Boll kêm he wedder mit 'n gans nê 80. Dœs' un gœv üm de un sæ, he he schull se âwer nich âpen mâken, anners flôg' dat mui Wæ'r weg, un mêr as ênmal in 't Jâr kunn he 't nich mâken.

Bâtern Feldhœter gêv 't nich as Jan-Frerck, so passd' he up'n Dênst; man êns kunn he nich lâten, wat d'r jüst nich tôhœr'. Van de Insinatschônen wêr he 't 90. sô wænt, dat he allens wußd', watt 'r in 't Kaspel passêr, un darüm mênd' he, he muß jüst so gôt as de Ammann, Vâgt oder Pastôr wêten, wat in de 95. leddern Mapp oder in de Brêv' mit de grôten Sægels to læsen wêr; un sô kunn 'n üm mennichmal bedrâpen, wo he achter 'n Hâgen stund un in de Mapp 100. oder in 'n Brêv' bî de Kant henînglûpd'. Darum brennd' iim ôk de Dœs' rein in de Hand, un he harr se bedrœvt gârn all in dæ Jöll âpen mâkt; man dar 105. wêr he nich allên.

So as he man âwerst öwer'n Dik wêr, kêk he sick üm, offd'r ôk well to sên wêr, un schûld' sick achter'n Reitmît. Gans vœr- 110.

wenn sæ **á**' án Sack voll Gold dærfür wollt'n bözôl. Nu gett er 'naus un ségt, er soll när so lang wart; er müßt 's êrst in seinêr Kûch'n zêrâcht mach. Ball kümmt er ôber widdêr mit erâ schœn'n Schacht'l un gibt s' 'n un ségt, er soll sæ ôber jâ nêt aufmach, sünst fliegt dæs schœne Wâttêr dærvâ un öftêr es **á**môl es Jârş köntt' er's gâr nêt gêmach.

Kân'n bêßern Flûrê' als 'n Hann-Frîdêr gibt's in d'r Wâlt nêt, sô sicht dâr auf sein Dienst; **á**ns ôber kann er nêt gêloß un dês gêhært grôd nêt dærzû. Von den Schreib'ms **hâr**, di deß er manichsmôl von 'n Amt mitkrigt, war er's schont so gæwônt, deß er allæs gæwißt hot, wos in 'n ganz'n Kêrchspîl passiert is; un drüm **mânt** er halt, ár müßt êkrat so gût wie dær Amtmâ, dær Schulz oder dær Herr Pfarrâ wiß, wos in **dârá lá**dêrnâ Mapp'n oder in den Brief'n mit d'n grôß'n Sîgl'nâ zu **lâs'n** is; un so hot mæ'r 'n halt manichsmôl dærwüsch, wie er hintêr erâ Hêg stétt un in di Mapp'n oder in ên Brief 'nei guckt. Drüm brénnt 'n ôber **á**' sei Schacht'l tüchtig in di Hénd, un er hätt' sæ gâr ze gârn schon in 'n Schêllich aufgêmacht; ôber dô wâr er haltich nêt **ollâ**.

So wie er ôber när úber'n Waßer drúb'm is, do guckt er sich üm, ob er kân'n Ménsch'n sicht un vêrsteck't sich hintêr án'n Strêhauf'n. Ganz pum**á**lá will er sei Schacht'l aufmach; ôber grôd mit d'n letzt'n

sagt dər Apáthèikər, „wenn 's sū is, will i' in á Dús'n gout Wétər mitgêb'm. Börgərsleut' krêig'ng 's sunstnît, und wenn s' á an Haft'n Gold dərfür zôl'n wollt'n.“ Dra 80. f gèit ər wèck und sagt, ər soll nær á weng wart'n; er möißt 's in sein'n Labərtôrium herricht'n. Bald kummt ər widər mit 'rá ganz sábern Dús'n, dôi gitt er 'n und 85. sagt, er soll s' ôbər nit afmâch'n, sunst flêigt dəs gout Wétər dervô~, und öftər als ámal in 'n Jáu'r könnt' er 's nît mach'n.

An beßərn Hirscháhöitər als 'n 90. Hann-Fríd'l gitt's nît; dər passt af 'n Déinst. När áns kån ər nît lâuß'n, wos grôd nît sei~ möißt. Von di Amtsschreib'm is ər 's sū g'wônt g'wês'n, daß ər alləs 95. g'wißt hát, wos in dər Pfarrei passéiert is, und drum mánt ər, er mouß su gout als dər Amtmann, dər Schultəß odər dər Pfarrá wiß'n, wos in dər leddər'n Tasch'n 100. odər in d'n Brêif'n mit d'n grâuß'n Sig'ln z'lês'n wər; und su hát mər 'n manchmål treff'n könná, wêi ər hintər á Heck kroch'n is und in di Tasch'n odər in 'n Brêif 105. af dər Seit'n 'neĩ g'schêig'lt hát. Drum brennt 'n á èiz di Dús'n in di Händ', und ər hêit' s' g'èrn schõ in 'n Schölich afg'macht; ôbər dâu is ər nît álláns g'wês'n. 110.

Wêi ər ôbər úbər 'n Waßər drúb'm is, gutzt ər um, ob áns z' sêg'ng is, und vərsteckt si'

sait, ər soll ə bißlə wártə; ər müəßt' 's z'erst im Labratôrium zii-richtə. Imə Weilə konnt ər wídər mit ərə ganz neuə Bix, diə geit ər əm und sait, ər soll s' já nét uf-machə, sonst fliekt 's guət Wettər dervô~, und mai als ámal im 1. Jār konnt' ər 's nét machə.

Abər ə beßərə Bitt'l, als d'r Jock'l ist, geit's nét; dēər baßt uf sei~ Dēənst. Naū ebbis kån ər nét laū, dés grad nét sei~ müəßt. Vō də Amtsschreibə ist ər 's so g'wônt g'sei~, daß ər älləs g'wißt hát, was im Oərt passiərt ist, und dārum máánt ər, ər müəß' so guət wiə dər Amtmā~, dər Schultəß odər dər Hairlə wißá, was in dər lēədərne Tasche odər in də Briəf mit də graußə Béttschaft z' lēəsə ist; und so hát mə 'n veil mál vərtwischt, wiə ər hintər ə Heck krochə ist, und há-lingə in d' Taschə odər in ə Briəf nei guckt hát. Dārum brennt ən au' jetzt diə Bix so in d' Händ, und ər hett sə gēərn schāũ g'schwind uff g'macht, abər ər ist nét əlláás g'sei~.

Wiə ər abər úbərəm Waßər dēázə g'sei~ ist, guckt ər sə um, ob ən ebbər sēá konnt', und schlupft hin-tər ə Haischochə. Rēəcht vāərsich-tik will ər nō d' Bix ufmachə; abər grad dər letstə Ruckər vər-grát əm, und 's guət Wettər wischt 'raus und dər'vô~. Dēən Schreckə! Eər abər nét faul, sprengt də'hénno hēər und schreit: „Uf Kréáwink'l



sichtig will he de Dœs' âpen mâ-  
ken, âwer jüst de leste Ruck ver-  
schêfd' üm: mit êns is de Dœs'  
gans âpen, dat mui Wæ'r wêr  
rût un nix d'r in! — Dat wêr 115.  
'n Schreck'! He aber nich fûl,  
in vullen Rønn d'r achter her un  
rært in ênstô: „Up Kraiwar'n tô!“  
As he nû nâ Kraiwarden kêm,  
wêr 't mui Wæ'r doch nich an- 120.  
kam'n, sô foss he üm ôk achternâ  
rært harr. Do gungen ôk de an-  
nern Kraiwarders lôs, de ên nâ  
disse Kant, de anner nâ de an-  
ner Sit, un rêpen: „Up Krai- 125.  
war'n tô! up Kraiwar'n tô!“  
Man nûms lett sick gærn wat  
seggen un kommandêren, un vœr  
allen 't mui Wær nich; dat kummt,  
wenn 't üm lüst', un geit, wenn 't 130.  
üm lüst', un is lun'sk un êgen-  
sinnig as 'n mui Wicht, nâ de all  
jung Kerls frêt.

Nâ acht Dag' kêm't âwerst doch!  
do freud'n sick de Kraiwarders, 135.  
dat se nich ümsünst rönnt un  
rært harrn, un sæ'n, wenn 't mal  
wedder sô kêm, wull'n se bæter  
uppassen.

Jever.

K. Strackerjan. \*)

Ruckêrlá vœrsicht ər 'ş: di Sehacht'l  
is auf **á** m ôl ganz uff'n, — 'raus is  
dæs schœná Wátter unn **ká** bißlá  
mêr drinn! — Dô is ər ôber doch  
nét schlácht dœrschrock'n. A'r ôbær,  
nét faul, in voll'n Rénná dœrhintør  
**hár** unn brüllt in **áná** wáck: „Auf  
Ummørşadt zu!“ Wie ər nu nôch  
Ummørşadt kümmt, wâr mei schœ  
Wátter halt doch nét ágækummá, so  
sêr er á' hintør drei geblækt hot.  
Do mach'n sich nu di annœrn Um-  
mørşadter auf, dær **áná** nôch **dárá**,  
dær annœrá nôch dær annœrn Seit'n,  
unn schrei'n: „Auf Ummørşadt zu!  
auf Ummørşadt zu!“ Doch léßt sich  
**ká** Ménsch gárn wos sôg unn kum-  
mádier, am wéngst'n dæs schœná  
Wátter: dês kümmt, wenn's 'n g'féllt,  
unn gétt, wenn's 'n g'féllt, un is  
gær absênât unn **êg**'nsinnisch wie  
á schœn's **Mádlá**, üm die allø jungø  
Borsch áhalt'n.

Acht Tôg dœrnêch kümmt's ôber  
doch noch! Dô fræn sich halt un-  
nœrá Ummørşadtør, deß sæ doch  
nét ümásünst gëlöff'n senn unn ge-  
schrien hamm; unn si sôg'n, wenn's  
widdær àmôl sô gétt, nô woll'n sæ scho  
beßær auffass. Der Herausgeber.

### Fortsetzung der Erläuterungen.

Koburger Mundart. 2) *Járná*, verdoppelte Dativendung; s. 192, 30 und unten  
Z. 20. 66. 97. 3) *dár deß*, Verstärkung des Pron. relat.; s. 190, 5.

8) *in áná wáck*, in Einem (Zuge, Striche) weg, ununterbrochen, wie niederd. *in  
ênstô*; auch Z. 116. 9) *gangá*, gegangen. Die Koburger Stadtmundart kennt  
nur noch wenige Part. ohne *ge-* (*kummá, wor'n*; s. S. 226 ff.); einige mehr  
hat die Dorfmundart (*funná, bracht, blieb'm*).

14) *'nausgøjög*, hinausjagen. Ueber das *ge-* beim Infin. s. I, 123. 143. II, 79, 12.

\*) Nach des Verfassers Zeitschrift „Der Gesellschafter. Oldenburgischer Haus-  
kalender auf 1856“; S. 69 f.